

# Jahre des Umbruchs: 1919–1929

von Florian Pressler und Bernd Wißner

Die 1920er Jahre waren für den Deutschen und Österreichischen Alpenverein eine Zeit des Umbruchs und der Neuausrichtung – auch und gerade in Augsburg. Die Folgen des Kriegs und die wirtschaftliche Not während der Hyperinflation stellten die Sektion und ihre Mitglieder vor große wirtschaftliche Herausforderungen. Gegen Ende der Periode begannen völkische Rhetorik und nationalistische Ideen den Verein immer stärker einzunehmen. Aber auch das Aufkommen eines alpinen Massentourismus und die gleichzeitige Professionalisierung des Bergsports spiegeln sich in der Geschichte der Sektion Augsburg während dieser Jahre wider.

Die große Jubiläumsfeier anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Sektion Augsburg des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ (DuÖAV) am 8. Juli 1919 findet nicht statt. Zu frisch sind die Eindrücke des verlorenen Krieges und der darauf folgenden Revolutionen, zu schwierig die finanziellen Verhältnisse. Von den knapp 800 Mitgliedern der Sektion sind 31 während der Kriegsjahre gefallen. 1921 wird ihnen der Alpenverein ein aus Spenden finanziertes Denkmal oberhalb der Füssener Alpe errichten.

Erst im Januar 1920 kann die Sektion das große Jubiläumsfest endlich nachholen. Im Saal des Turnvereins in der

Schießgrabenstraße hören die meist aus der Oberschicht stammenden Mitglieder Festreden und Stücke aus der Oper „Oberon“ und Wagners „Meistersingern von Nürnberg“.

Die Mitgliederzahl beginnt schnell zu steigen. Nach wie vor ist der Alpenverein ein Verein der Bessergestellten, der Unternehmer, Freiberufler und hohen Beamten. Doch neben Kommerzienräten und Fabrikdirektoren finden zunehmend auch bergbegeisterte Menschen aus der Mittelschicht in die Sektion. Die Sozialstruktur des Alpenvereins wandelt sich. Ein Beispiel hierfür ist der Ingenieur Fred Oswald, der von Augsburg aus zu Beste-



Ein Edelweiß als Postkartenmotiv von Fred Oswald, heute bei Sammlern gefragt.

igungen aufbricht, über die er in Lichtbildvorträgen in ganz Deutschland berichtet. Dabei plagt ihn jedoch ständige Geldnot. „Herr Oswald ist mit Glücksgütern nicht gesegnet und auf das Sparen sehr angewiesen“, stellt der Sektionsvorstand fest.

Wie Fred Oswald drängen viele der neuen Mitglieder auf eine stärkere Gewichtung des aktiven Bergsteigens gegenüber den gesellschaftlichen Aspekten des Vereinslebens und der satzungsgemäßen „wissenschaftlichen Erforschung und Erkundung der Alpen“. Sie grenzen sich damit gleichzeitig vom nun einsetzenden alpinen Massentourismus ab. In der „Sport-Rundschau – Augsburger Blätter für Turnen und Sport“ ist im Jahr 1921 zu lesen: „Daß ein böser Zeitgeist das Bergtal zum Tummelplatz und die Höhen zum Wechsel für das Großstadtpflaster machen will, daß faule Bummeler und räuberische Hände den Sonnenplatz der Alpenblumen roden und dann die Beute wegschleudern, erfüllt [den Alpenverein] und seine große Gemeinde mit gerechter Entrüstung.“

In Abgrenzung zu diesen Tendenzen werden nach dem Krieg erstmals Unterabteilungen der Sektion ins Leben gerufen, die das Bergsteigen als Selbstzweck betreiben. Im November 1919 gründet sich die Skiabteilung. Damit wird eine neu aufkommende Sportart in den Verein integriert. 1921 kommt eine Jugend-



Skitour 1919 am Himmeleck, im Hintergrund rechts die Höfats, links Mädelegabel und Trettach

(Beide Fotos wurden uns freundlicherweise von [www.fotohaus-heimhuber.de](http://www.fotohaus-heimhuber.de) zur Verfügung gestellt. Dort werden dekorative großformatige Bergfotos angeboten.)



Bergsteiger auf der Trettach 1925



Hauptversammlung des DuÖAV im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses

gruppe hinzu, die sich aus Schülern der Augsburger Gymnasien rekrutiert und eine erste Bergfahrt über den Allgäuer Hauptkamm unternimmt. Auch eine Mädchengruppe entsteht und wandert – streng getrennt von den Jungen – im Walchenseegebiet. 1924 erfolgt schließlich die Gründung der Bergsteigergruppe.

### Hauptversammlung in Augsburg

Im August 1921 tagt die 47. Hauptversammlung des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ in der Fuggerstadt. Der 1. Bürgermeister begrüßt die Delegierten der 236 vertretenen Sektionen im Goldenen Saal im Rathaus. „Wir haben schon in manchen Räumen von künstlerischem Wert getagt,“ lässt der Vorsitzende des DuÖAV Staatsminister Dr. Robert von Sydow verlauten, „ich glaube aber kaum in einem Saale, in welchem eine solche Pracht auf uns herniederschaut.“ Doch auch die Pracht des Tagungsortes vermag die Konflikte nicht zu überstrahlen, die sich innerhalb des Vereins in den Monaten zuvor zugespitzt haben und nun erstmals ausbrechen. Verschiedene österreichische Sektionen haben einen Misstrauensantrag gegen den Hauptausschuss des AV eingebracht, weil dieser sich für die Aufnahme der Sektion Donauland in den Verein ausgesprochen hat. Die Sektion Donauland hat vor allem jüdische Mit-

glieder. Sie gründete sich 1921, nachdem ein Großteil der österreichischen und einige süddeutsche Sektionen sich geweigert hatten, Juden aufzunehmen.

Obwohl der – ohnehin zu spät eingereichte – Antrag zurückgezogen wird, da sich keine Mehrheit für ihn abzeichnet, dominiert die Kontroverse zwischen „völkischen“ antisemitisch eingestellten Sektionen und Delegierten, die den unpolitischen und liberalen Charakter des Vereins erhalten möchten, die Hauptversammlung. In Augsburg setzt sich die liberale Fraktion noch einmal mit einer eigenen Resolution durch, doch das Thema bleibt auf der Agenda und in den folgenden Jahren verschieben sich die Gewichte zunehmend.

### Das Völkische nimmt seinen Lauf

Schon 1924 wird die Sektion Donauland aus dem Verein gedrängt. Schilder mit der Aufschrift „Juden und Mitglieder des Vereins ‚Donauland‘ sind hier nicht erwünscht“ hängen in vielen Alpenvereinsstätten. Lange vor der nationalsozialistischen Machtergreifung dominiert eine deutsch-völkische, revanchistische Rhetorik den Verein – und das auch in Augsburg. So lässt der Augsburger Oberbürgermeister Kaspar Deutschenbauer in seiner Begrüßungsrede an die Hauptversammlung von 1921 deutliche Sympathien für die antisemitisch ein-

gestellten österreichischen Sektionen erkennen: „Mein Willkommen gilt insbesondere den Stammesbrüdern aus Deutschösterreich. Mit ihnen verbindet uns nicht nur die gleiche Not und Bedrängnis, sondern mit ihnen bilden wir auch alle eine weite, durch keine nationalen Grenzpfähle eingeeengte Volksgemeinschaft, auf der wir uns und unseren Nachkommen ein neues lebensfähiges und geachtetes Großdeutschland aufbauen und die wir daher als tiefe Herzenssache halten und hegen wollen. [...] Nicht zuletzt wirken Sie durch die in Ihren Reihen lebendige Pflege des Gemeinsinns, der Opferwilligkeit und treuen Kameradschaft vorbildlich und befruchtend auf weite Kreise und tragen zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls aller Deutschen in hervorragendem Maße bei. So darf Ihr Verein für sich in Anspruch nehmen, daß er als Träger des alpinen und nationalen Gedankens, als Förderer der Volkskraft und Volkswohlfahrt ein bedeutungsvoller Kulturfaktor geworden ist, dessen wir heute mehr denn je als Mittel zur Wiedererstarkung der deutschen Volksstämme bedürfen.“

Während der Phase der Hyperinflation ab 1923 drängen nochmals wirtschaftliche Probleme in den Vordergrund, die im Jahresbericht der Geschäftsstelle für das Jahr 1925 thematisiert werden: „[S]o zeigten sich doch sofort bei Beginn des nun zu Ende gehenden Jahres Wolken pekuniärer Art am Horizont. Die Lebenshaltung jedes Einzelnen, die darniederliegende wirtschaftliche Lage und das Sparsystem, das jedem Einzelnen durch die Verhältnisse aufgezwungen wurde, ließ die Sektionsleitung schon bei Aufstellung des Etats mit stark verminderter Mitgliederzahl rechnen [...]. Unsere Vermutung bezüglich der Abnahme der Mitgliederzahl trat ziemlich kräftig in Erscheinung. [...] Wie viele unserer bisherigen Mitglieder haben mit schmerzlichen Gefühlen ihrem lb. Alpen-Verein den Rücken gekehrt, bloß weil sie ihre wirtschaftliche Notlage nicht sehen lassen wollten.“

Nach 1924 bessert sich die wirtschaftliche Lage und viele Mitglieder kehren in die Sektion zurück. Doch diese Atempause währte nur kurz.